

Balingen, 31.1.2017

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Reitemann,
sehr geehrter Herr Bürgermeister Schäfer,
sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,

bei keinem anderem Thema wie bei den Haushaltsberatungen wird es so deutlich, wie gering die vielbeschworenen Mitgestaltungsmöglichkeiten als Rat oder Rätin sind. Wir sind fest eingebunden in ein äußerst enges Korsett an Aufgaben und Pflichten, die uns andere Ebenen auferlegen. Ein Hinterfragen der einzelnen Positionen führt nur allzu häufig zur Einsicht, dass die Ausgabe nun einmal sein muss. Nur über einen sehr kleinen Bruchteil können wir wirklich freiwillig bestimmen, und dieser macht den Kohl nicht wirklich fett.

Unser Vermögen ist in die Jahre gekommen und erfordert Pflege, Instandhaltung und Aufwertung. Immense Summen müssen für stetig höher gewordene Sicherheitsforderungen unserer Gesellschaft und Versicherungen aufgebracht werden. Der größte Teil unserer Bevölkerung lebt auf einem Niveau, das angesichts des Elends so vieler Menschen weltweit bisweilen fast schon beschämend hoch ist.

Aber aus dieser Entwicklung gibt es wohl kein Zurück und keinen Ausweg und so sind wir eben auch hier mehr als gut dabei, die Sicherheit als unseren offenbar wichtigsten Wert beständig zu verbessern und zu erhöhen. Wer wollte schon Verantwortung dafür übernehmen, wenn etwas passieren würde? Also bleibt uns nichts anderes übrig, als diese Maßnahmen fortzusetzen.

Wie hoch unsere Einnahmen in diesem Haushaltsjahr sein werden, kann heute freilich noch niemand sagen. Wie sich die Wirtschaft angesichts der weltweiten Lage weiterentwickeln wird, müssen wir sehen. Wir können nur hoffen, dass es positiv weitergeht. Von dieser Hoffnung sind die Annahmen zu den Steuereinnahmen getragen. Bei den Zuweisungen erhalten wir erfreulicherweise einen gegenüber dem Vorjahr um fast 2 Millionen gestiegenen Betrag.

Bei den von uns erhobenen Gebühren und Entgelten werden wir weiterhin dabei bleiben müssen, möglichst jährlich anzupassen und die Entwicklung zu noch höherer Kostendeckung fortschreiben müssen. Dass dies nicht in allen Bereichen möglich ist, vor allem, wenn es um Bildungsangebote geht, darüber besteht Einigkeit.

Für uns bleibt allerdings weiterhin die Frage, warum wir nach wie vor auf mögliche Einnahmequellen wie z.B. auf die Parkraumbewirtschaftung verzichten. Müssen wir wirklich Schulden machen, um allen Autofahrenden gebührenfreies Parken zu schenken? Diese Frage werden wir so lange stellen, bis wir in unserem Haushalt ein ausgewogeneres Verhältnis von Einnahmen, Ausgaben und Rücklagen sehen.

Zum gewichtigsten Ausgabenblock, den Personal- sowie den sächlichen Verwaltungs- und Betriebsausgaben lässt sich ratsseitig schlechte Stellung nehmen, da einem schlichtweg das entsprechende Verwaltungsfachwissen fehlt. Dazu bleibt uns nur das Vertrauen darauf, dass Sie schon alles bestens und richtig machen. Und dafür danken wir auch allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der Verwaltung.

Nichtsdestotrotz meinen wir weiterhin, dass es hilfreich sein könnte, sich mit kompetentem Blick von außen beraten und unterstützen zu lassen. Es gilt zu prüfen, ob nicht doch durch eine maß- und sinnvolle Aufgabenkritik Optimierungspotenzial besteht. Kann nicht doch der ein oder andere alte Zopf abgeschnitten werden? Die Lebenserfahrung und der gesunde Menschenverstand sprechen sehr dafür, - schließlich sammelt sich im täglichen Hab und Gut und bei den Gewohnheiten doch so einiges an, was man eigentlich gar nicht mehr wirklich braucht.

Wesentlich mehr als veranschlagt müssten wir eigentlich aufwenden, um unser Hab und Gut im Hoch- und Tiefbau in Schuss zu halten. Auch hier können wir nur hoffen, dass sich die aufgeschobenen notwendigen Instandhaltungen noch solange hinaus ziehen lassen, dass überhaupt noch saniert werden kann und nicht gleich abgerissen und gänzlich neu gemacht werden muss. Weh tut es ja schon, dass bis zu den notwendigen Sanierungen doch etliche Finanzmittel in provisorisches Flickwerk gesteckt werden müssen. Es ist über die Jahre ein immenser Sanierungsstau entstanden, der vermutlich nur zu einem geringen Teil mit der Vorbereitung auf die Gartenschau abgebaut werden kann.

Die Schulen bleiben mit rund 3 Millionen im Ausgabenblock eine große Baustelle. Während die Verbesserung des Brandschutzes für die Schülerinnen und Schüler eher weniger als Qualitätsverbesserung wahrnehmbar ist, wird die nächste Investition viel deutlicher im Schulalltag Präsenz zeigen. Die technische Ausstattung zur Digitalisierung wird uns einiges kosten und deshalb nur schrittweise umsetzbar sein.

Im Bereich der Kindertagesbetreuung sehen wir weit mehr Handlungsbedarf als die Verwaltung und die anderen Fraktionen. Wir haben hier in den

vergangenen Jahren bereits gut ausgebaut. Wir haben Plätze für Kinder unter 3 Jahren geschaffen und wir haben die Öffnungszeiten erweitert. Und doch zeigen die langen Wartelisten, dass der bedarfsgerechte Ausbau noch längst nicht abgeschlossen ist. Wir brauchen dringend weitere Plätze für die unter 3jährigen und es fehlen viele Ganztagsplätze. Dank guter wirtschaftlicher Lage werden Mütter und Väter als Arbeitskräfte gebraucht. Deshalb müssen wir die Eltern zeitnah mit den benötigten Plätzen darin unterstützen beides gut unter einen Hut bringen zu können, wenn sie dies wollen.

In den Kindergärten und Schulen sind unseres Erachtens weitere Verbesserungen bei der Essensqualität anzustreben. Geschmacks- und Ernährungsgewohnheiten werden in frühester Kindheit geprägt. Ganztageskinder haben keine andere Wahl, als das zu essen, was ihnen serviert wird. Deshalb sollten wir hier der ganz besonderen Verantwortung entsprechend die derzeitige Essensversorgung auf den Prüfstand stellen und das Kleinkinder-Essen noch besser den einschlägigen Empfehlungen folgend anpassen.

Dem Feuerwehrbedarfsplan entsprechend werden wir mit annähernd 1 Million Investition erfreulicherweise weitere Verbesserungen für die Sicherheit der Bevölkerung erreichen können.

In unserer Stadtentwicklung werden wir ebenfalls wieder ein paar Schritte voran kommen. Wir hoffen sehr, dass unsere Bauverwaltung personell nun so ausgestattet ist, dass die geplanten Maßnahmen zügiger als in den Vorjahren angegangen und umgesetzt werden können. Im Moment braucht man nämlich noch ein gehöriges Maß an Fantasie, um sich vorzustellen, den gigantischen Umbau bis zur Eröffnung des Grünprojekts dann tatsächlich geschafft zu haben.

Die Baulanderschließungen auch außerhalb der Grünprojektzone müssen unseres Erachtens zügiger umgesetzt werden. Das betrifft sowohl die geplanten Wohn- als auch die Gewerbegebiete wie beispielsweise Urteilen und Steinenbühl.

Ebenso müssen die geplanten Straßen- und Kanalbaumaßnahmen umgesetzt werden. So sehr es die Haushaltsbilanz auch schönen mag, wenn gar nicht alles Geplante umgesetzt werden kann, so muss das Ziel ja eigentlich schon die Erfüllung des Haushaltsplanes sein. Ansonsten müsste man sich nämlich die Frage stellen, ob die Planung künftig dem Leistungsvermögen entsprechend besser angepasst werden muss.

Insgesamt bleibt es für uns sehr schwierig auszuhalten, dass für so vieles, was noch ansteht, nicht genug Geld da ist. Bei der Aufzählung der ganzen noch ausstehenden Vorhaben kann einem schwindlig werden. Das Geld

reicht hinten und vorne nicht, schnell genug instand zu halten, was wir haben. Und gleichzeitig sollen und wollen wir unsere Stadt modern und attraktiv erneuern, also noch weiteres hinzuschaffen! Und zwar nicht nur baulich, sondern auch konzeptionell. Das ist eine riesige Herausforderung.

Deshalb vermissen wir weiterhin Konzept-Entwicklungen die Aussagen dazu machen, wie das soziale Leben in dieser Stadt weiterentwickelt werden soll. Wie ist die Lage von Kindern und Jugendlichen in dieser Stadt? Wie leben die Frauen in der Stadt und was sind ihre Vorstellungen für Balingen? Was fehlt Menschen mit Behinderungen und wie werden wir den Bedürfnissen unserer älteren Bewohnerinnen und Bewohnern gerecht? Wie muss Mobilität organisiert werden, damit Lärm und Gestank die Bürgerschaft nicht krank macht? Die Stadtplanung muss in der Zusammenarbeit mit den Fachämtern wieder deutlicher die Lebenslagen dieser Bevölkerungsgruppen in den Blick nehmen, damit Balingen für alle attraktiv bleibt - oder auch wieder wird.

Gerade zur Mobilitätsfrage sind für uns umfassendere Antworten als Flottenerneuerung, Tempo-30-Abschnitte, Umweltzonen und selbstfahrende E-Fahrzeuge nötig. Wie ist die Anbindung der Ortsteile besser möglich, wie kann dort Versorgung auch bei individuell abnehmender Mobilität gesichert werden? Es gibt viele Ideen, wie beispielsweise die Einrichtung von „Mitnahme-Bänken“, die man sich andernorts anschauen kann.

Auch hierzu sehen wir auch in der Gartenschau eine große Chance, die uns allerdings den Mut abverlangt, diesen nicht gerade kleinen Schuldenstand und die geringe Rücklage zugunsten der geplanten Entwicklung auszuhalten. In diesem Sinne stimmen wir dem Haushalt zu, -ein klein wenig auch von der Hoffnung und dem Bewusstsein getragen, dass vermutlich wie in den Vorjahren ja doch nicht alles wie geplant umgesetzt werden kann, und in der Hoffnung, dass der Haushalt in den kommenden Jahren noch ein wenig grüner werden kann. Ökologisch, sozial und ökonomisch! Die Hoffnung darauf geben wir erst mal noch nicht auf.

Besten Dank für Ihre freundliche Aufmerksamkeit